

**1. Sprecher: (auf Gälisch)**

**2. Sprecher:**

„Hast du sie gesehen?“ Sagt einer.

„Hast du sie gesehen?“ Sagt ein anderer.

„Haben wir nichts gehört?“

Sie waren immer hier.

Egal ob billig oder teuer –

Die Nacht nimmt sich was ihr gehört.

Nehmt euch den Tag.

Die Nacht ist uns.

Kommt näher, kommt her.

Die Pooka stehen vor der Tür.

Die Pooka stehen vor der Tür....

**Geist**

*“I only wear it at Halloween. It’s 200 years old. You won’t get it today...”*

**2. Sprecher**

Das trage ich nur zu Halloween. Es ist zweihundert Jahre alt. Das kriegt man heute nirgendwo mehr.

Niemand macht das heute mehr, man kriegt die Wolle gar nicht.

**Autorin**

Es ist sehr schön. Warst du schon in den Häusern?

**2. Sprecher**

Ja, unten in Kolooney. Ich trinke nur einmal im Jahr, zu Halloween. Das ist meine Nacht. Jetzt

werd´ich in den Pub gehen und tanzen. Und dann nichts mehr bis zum nächsten Jahr. So ist das

schon seit tausenden von Jahren. Seit tausenden. Das gibt es nicht woanders, auf dem Festland.....

## Dara

„*Dangerous night. But it is also a night where you can meet....*”

### 3. Sprecher

Eine gefährliche Nacht, wo man merkwürdigen Gestalten begegnen kann. Und das wird hier auf den Inseln in der Halloween Nacht immer noch wunderbar gefeiert. Erwachsene maskieren sich vollständig und werden zu Wesen der anderen Welt. Ihre Identität wird komplett verborgen und dann streunen sie aus und treffen Nachbarn. Sie reden aber nichts. Niemand sagt etwas. Die Stimmen würden sie verraten. Niemand gibt sich zu erkennen. Dann gehen sie in die Pubs von Kilronan und das ganze endet im Bürgerzentrum wo getanzt wird. Ihr wahres Ich bleibt dennoch verhüllt....

### Autorin

Die Fähre braucht knapp eine Stunde vom Festland in Rossaveal nach Inis Mòr, der größten der drei Aran Inseln. Am äußeren Ende der Bucht von Galway an der westlichen Peripherie Europas gelegen, kann man von den Aran Inseln behaupten, „ dies sei der letzte Ort vor Amerika.“ Mit diesem Slogan macht man hier an der Westküste Irlands sogar Werbung. Die drei Aran Inseln mit der Hauptinsel Inis Mòr, waren jedoch fast die letzten Orte Irlands, die erst in den frühen siebziger Jahren Elektrizität bekamen. Noch heute stellen sie geologisch gesehen eine bildschöne, archaisch anmutende Seltenheit dar. Graue Steine und Felsen durchziehen eine grüne Landschaft, die hauptsächlich von Schafen und Eseln bevölkert wird. Die 1200 Bewohner fallen kaum ins Gewicht. Hier steht seit vorchristlicher Zeit die runde Festungsanlage Dun Angus, wobei niemand bis heute so genau weiß, was da gegen wen einst verteidigt werden sollte. Was die Freude der Archäologen wie der Touristen daran heute nicht schmälert, sondern eher steigert. Von hier stammen die berühmten irischen Aran Pullover, die seit Urzeiten bis heute von den Frauen der Inseln in dunklen, stürmischen Nächten gestrickt werden und die ursprünglich zur Identifizierung der ertrunkenen Fischer der Insel dienten. Hier wurde in den dreißiger Jahren einer der außergewöhnlichsten Dokumentarfilme der Filmgeschichte gedreht, der das harte Leben der Fischer auf Inis Mòr festhielt. Hier wird bis heute noch Irisch, die eigentliche Muttersprache der Iren als erste Sprache im Alltag gesprochen. Ein Grund, weshalb jährlich viele Kinder der ganzen Insel die berühmten Irischschulen der drei Aran Inseln besuchen, um hier ihr Irisch auf urkeltischem Boden zu verbessern. Hier lebten und beteten keltische Mönche, vorchristliche und christliche Kelten. Und postchristliche wie der ehemalige katholische Priester der Insel Dara Molloy. Er verließ die römisch katholische Kirche vor zehn Jahren und sieht sich heute als keltischer Priester, der mit seiner Frau und seinen Kindern ein einfaches Leben auf Inis Mòr, nach monastischer Tradition lebt und ein Umweltorientiertes internationales Projekt der Einkehr und des Gemüseanbaus leitet.

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2022

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet noch öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

## Dara

*“The way to approach festivals like this...”*

### 3. Sprecher

Man muss solche Feste in ihren verschiedenen Schichten betrachten. Wenn man die oberste Schicht entfernt stößt man auf das moderne Halloween, das „ Süßes oder Saures“. Aber wenn man tiefer gräbt stößt man sehr schnell auf die keltischen Ursprünge des Festes, „lahauna - Sauwen“. Das war eins der vier großen Feste im keltischen Kalender. „ Imbolok“ war im Februar, „Beltana“ im Mai, „Lunasa“ im Juli und Sauwen war das Ende des Herbstes. Alle vier repräsentieren die vier Jahreszeiten und es liegen jeweils drei Monate zwischen jedem Fest. „Sauwen“ markiert nicht nur die Ernte, sondern auch den Eintritt in die dunkle Jahreszeit, es ist das Ende des keltischen Jahres. Lahauna ist die Nacht zwischen dem alten und dem neuen Jahr. Halloween ist also das keltische Silvester und für die Kelten bedeutete das eine Periode der Veränderung. Winter und Sommersonnenwende haben ähnliche Bedeutungen gehabt, denn für die Kelten repräsentieren diese vier Nächte Magisches, den Zugang zur anderen Welt. Diese andere Welt ist uns in dieser Nacht so nah wie nie und sie kann in unser Leben einbrechen und wir in die andere Welt. Halloween ist also eine gefährliche Nacht, weil man sich verirren kann.

## Cyrl

*“There were no street lights at all. It was all black...”*

### 2. Sprecher

Die Taschenlampe gab ihren Geist auf und es gab keine Straßenbeleuchtung. Alles war rabenschwarz. Und da standen wir dann zu zweit, mitten auf der Strasse in der Nacht von Halloween und wir konnten noch nicht einmal den anderen erkennen, so dunkel war es. Und dann dachte man „ Oh, mein Gott“ Was machen wir hier Mitten in der Wildnis an Halloween ? Was sollen wir bloß tun? Und das ist das wunderbare daran: Alles ist der Fantasie überlassen.

## Autorin

Cyrl O´Flaherty stammt von Inis Mòr und seine Erinnerungen an das Gruseln der Nacht von Halloween reichen nicht nur in seine Kindheit zurück. Cyrl bereitet sich heute als Vater von zwei Kindern wie jedes Jahr auf die Nacht der Nächte vor. Die nur auf dieser Insel noch so gefeiert wird, wie seit den Zeiten der Kelten.

## Cyrl

*“Why is it here? I don´t know.”*

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2022

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet noch öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

## 2. Sprecher

Warum nur hier? Keine Ahnung. Vielleicht sind die Pooka ja mit Einzug des Fernsehens verschwunden.

### Autorin

Die Pooka sind im Glauben der keltischen Mythologie die Wesen der anderen Welt. Genau wie die „Shee“ von denen die berühmteste die „Banshee“ ist, die durch ihr durchdringendes Wehklagen einen Todesfall ankündigt.

## 2. Sprecher

Wir halten ja hier auf der Insel noch sehr stark an der Tradition der „Shee“ fest. Das heißt, zweimal im Jahr gehen die Wesen der anderen Welt auf Reisen. Sie ziehen um, könnte man sagen. Das ist an Halloween und in der Nacht zum ersten Mai. Meistens ist es dann auch neblig. Wäre gut, wenn es heute Abend neblig wäre. Bestimmt gibt es später Nebel. Die Pooka und Shee haben sozusagen eine Sommer und eine Winterresidenz und im Moment machen sich die Shee in ihre Winterresidenz auf. Sie sind nun unterwegs und deshalb ist es mit die wichtigste Nacht des Jahres. Die Toten kehren zurück und alles vermischt sich irgendwie. Hierher kam das Fernsehen sehr viel später, vielleicht haben wir deshalb diese Tradition stärker bewahrt. Mein Großvater war Geschichtenerzähler und ich kenne noch alle Geschichten dieser Gegend. Ich glaube, das Fernsehen lässt uns Glauben machen, das alles existiere nicht, ich aber glaube, uns sind durch das Fernsehen eher die natürlichen Instinkte abhanden gekommen.

### Autorin

Halloween wird in ganz Irland gefeiert. Es ist ein Fest für die Kinder, die dann verkleidet an den Türen schellen und „trick or treat“ rufen, was im Deutschen Eingang als „Süßes oder Saures“ gefunden hat. Dann bekommen sie Süßigkeiten oder heute immer häufiger Geld und ziehen weiter. Das kannte auch Dara Molloy aus seiner Heimatstadt Dublin.

### Dara

*“What surprised me was that the adults did it here.”*

## 3. Sprecher

Was mich überraschte war, dass es hier die Erwachsenen machten. Und je mehr ich mich mit irischer Mythologie beschäftigte, desto klarer wurde mir, dass das hier etwas war, einmalig, was sich

über die Jahrhunderte hinweg gehalten hatte und immer noch aus keltischer Sicht gesehen „sehr rein“ war, fast wie früher.

### **Autorin**

Mitte des 19. Jahrhunderts, während der großen Hungersnot, wanderten über zwei Millionen Iren aus um dem Hungertod zu entgehen. Die meisten kamen aus dem kargen Landstrichen der Westküste und sehr viele der Auswanderer stammten von den bitterarmen Aran Inseln. Einige gingen nach England, andere nach Australien. Das Ziel der meisten war jedoch Amerika, die Vereinigten Staaten. Haben die irischen Emigranten Halloween dahin damals von hier mitgenommen?

### **Dara**

*“Absolutely. That’s where it came from...”*

### **3.Sprecher**

Selbstverständlich. Es stammte von hier. Es ist wie gesagt ein keltisches Fest und die Iren feiern es seit Jahrhunderten. Es ist ein gutes Beispiel dafür, wie eine einheimische ursprüngliche Spiritualität nicht nur nicht von den Einflüssen der Christianisierung und der römisch katholischen Kirche absorbiert wurde, sondern sogar überlebt hat. In diesem wie anderen Festen und Riten, die hier im Westen Irlands noch existieren und gelebt werden.

### **Oonagh**

*“I’ll be dressing up tonight. Dressing up on Halloween here is..”*

### **1. Sprecherin**

Ich verkleide mich heute Abend. Es ist ganz wichtig, sich Halloween zu verkleiden und zwar komplett. Als ich vor fünfzehn Jahren auf die Insel zog, war fast jeder auf der Insel komplett maskiert. Heute sind es leider weniger.

### **Autorin**

Oonagh stammt aus Dublin und ist um die sechzig. Sie freut sich schon seit Tagen auf die heutige Nacht. Nicht nur wegen der Kostümierung.

### **1. Sprecherin**

Man muss schweigen, die ganze Nacht. Früher ging man zuerst in die Häuser. Alle taten das. Das passiert heute auch noch, aber nicht mehr so oft. Es kann ganz schön unheimlich sein, in die Häuser zu gehen. Man merkt das an der Reaktion der Menschen in deren Haus man sich befindet. Zwei

Nachbarn von mir, ein reizendes älteres Ehepaar, die antworteten, als ich sie mal fragte, wie sie sich fühlten, wenn jemand ins Haus kommen würde, „ Oh das ist doch Tradition, das ist in Ordnung, das gehört dazu.“ Aber als ich dann mit ein paar Vermummten erschien, schienen sie mir doch etwas verängstigt zu sein. Schließlich dürfen die Besucher machen was sie wollen.

### **Autorin**

Die meisten Häuser auf den Inseln sind bis heute an jedem Tag des Jahres unverschlossen und jeder Besucher braucht nur die Klinke herunter zu drücken und ist drin. An Halloween jedoch, wird den Besuchern der anderen Welt der Zugang zum eigenen Heim noch dadurch erleichtert, dass die Haustür sperrangelweit aufsteht, die ganze Nacht hindurch.

### **Dara**

*“Not just into your living room but..”*

### **3. Sprecher**

Die dürfen überall hin bis ins Schlafzimmer und wo auch immer. Sie dürfen Möbel verrücken und Dinge verlegen, private Briefe lesen, Schubladen öffnen, herumschnüffeln, sie dürfen alles. Und ich glaube schon, dass das auch manchmal passiert. Nicht mit böser Absicht, einfach nur als Streich gemeint. Das kann dein freundlicher Nachbar sein, aber es kann auch jemand sein den man gar nicht kennt oder gar ein Feind. Man kann ja niemanden erkennen und es wird kein Wort dabei gesprochen. Das ist, glaube ich das gruseligste, dass kein Wort fällt.

### **Oonagh**

*“The pooka represent the other world”*

### **1. Sprecherin**

Die Wesen repräsentieren ja die andere Welt, die der Toten und man sollte ihnen schon etwas geben, denn sie symbolisieren ja auch die Ernte und das bedeutet teilen. Also gibt man ihnen etwas, wenn sie kommen. Man tut ja selbst so, wenn man in den Häusern ist, als würde man etwas mitnehmen wollen. Niemand darf einen daran hindern, aber natürlich stiehlt niemand etwas. Es ist schon merkwürdig, wenn man das macht. Man geht in die Häuser von Menschen, die man sonst nur mal auf der Strasse sieht. Und danach geht man in die Pubs und schließlich zum traditionellen Tanz. Es ist schon ein einmaliges Erlebnis.

### **Autorin**

Und als was wird Oonagh diesen Abend gehen?

## Oonagh

*“After all that, will I tell you?” ( sie lacht)*

## Autorin

Cyril stopfte im letzten Jahr haufenweise alte Zeitungen in ein Kostüm , das er sich aus Hanf und Stroh genäht hatte. Seine Kostüme sind immer sehr aufwendig, meint er, aber es macht dem Maler immer so viel Spaß sich vollständig zu verkleiden.

## Cyril

*“Once a year this is my night!”*

### 2. Sprecher

Diese Nacht ist meine Nacht! Ich liebe es. Allerdings hat es den Nachteil , dass wenn ein sehr aufwendig und liebevoll kostümiertes Wesen in den Pub kommt, alle schon wissen, wer es ist und sie sagen: „ oh mein Gott, der wieder!“ Aber das ist mir egal. Es ist wie wenn ich wieder Kind wäre. Und man muss die Tradition am Leben erhalten. Es steckt Magie darin, dass man die Identität eines Wesens wählt, das nicht lebendig ist oder in einer anderen Sphäre lebt. Ich mache meine Kostüme aus Sachen, die andere weggeworfen haben. Das hier zum Beispiel ist ein alter Lampenschirm. Dann gibt es Binsen, die hier am See wachsen. Die nehmt´ ich - dann haben wir für das Kinderzimmer Jalousien gekauft. Die waren aber zu lang und wir haben sie abgeschnitten. Das hier. Da kann ich was mit anfangen. Das ist doch das Konzept von lahauna. Veränderung. Von einem Stadium ins ein anderes tauchen. Transformation. Der heidnische Kalender hat das vorgesehen. Und man muss natürlich die ganze Nacht auch ein kleines Fenster auflassen für alle Fälle...

## Finula

*“When I first came here I found the experience amazing.”*

### 2.Sprecherin

Als ich das erste mal hier her kam, fand ich das ganze unglaublich.

## Autorin

Finula, Cyrils Frau, kam nicht aus dem fernen Dublin auf die Aran Inseln, sondern nur aus dem benachbarten Galway 60 Km entfernt, auf dem Festland.

## 2. Sprecherin

Es waren so viele unkenntlich verkleidet. Als ich schwanger war, hab ich mich nicht verkleidet und das war dann ganz merkwürdig. Ich bekam Angst. All diese Vermummten und man wusste nicht, wer es war! Kannte man den oder nicht? Unsere Nachbarin, Margaret, die war grad hier in Maske und Morgenmantel mit Handschuhen. Die geht besonders zu den alten Menschen, die alleine leben und die freuen sich so, wenn ein Wesen vorbeikommt. Die sind überhaupt nicht bang und finden es wunderbar, das dieser alte Brauch immer noch von jung und alt praktiziert wird.

### Cyril

*“Who is that person? This is the whole key to Halloween! Iahauna - Sauwen.“*

### Autorin

Freuen Sie sich auf heut´ Nacht?

### Oonagh

*“I am, yes!”*

### Autorin

Dass niemand der Vermummten eine deutsche Journalistin als Zeuge der stummen Hausbesuche haben wollte, war klar. Die kunstvoll geschaffene neue Identität wäre vielleicht ins Wanken gekommen. Die Pooka haben es nicht so gern, wenn man sie per Aufnahmegerät belauscht oder gar einen Fotoapparat beim Möbelrücken und Herumschnüffeln zücken würde. Außerdem wäre das gruselige Schweigen vielleicht auch für den Hörfunk nicht so ergiebig gewesen. Also war es am besten, unten im Hauptdorf der Insel, in Kilronan in einem der zwei Pubs auf die Ankunft der Wesen der anderen Welt zu warten. Der erste, der sich bald einstellt, ist ein bis zur Unkenntlichkeit maskierter einsamer, hinkender Herr im schwarzen Anzug und riesiger scheußlicher Maske. Ein wenig wie Frankenstein und Dracula als Remix. Ob ein männliches Wesen dahinter steckt, ist nicht auszumachen. Zu perfekt, inklusive der Hände, die in großen Gartenhandschuhen stecken, ist die Maskierung. Dementsprechend schwierig gestaltet sich die Flüssigkeitsaufnahme, die im Pub eine wichtige Rolle spielt. Der Strohhalm, den Dracula zu Hilfe nimmt, versagt bald die Dienste. Schicksalsergeben sitzt er durstig auf der Mauer vor der Gaststätte, wo sich wegen dem unerträglichen Gedränge drinnen, viele erwartungsvolle Gäste versammelt haben, und blickt traurig aufs Meer. Ein milder 31. Oktober. Die Sterne funkeln über dem Atlantischen Ozean, der dreißig Meter weiter über der kleinen Strasse anfängt. Schließlich verschwindet er nicht im Dunkeln der Nacht, sondern geht in Richtung Kneipe. Zö-

gert kurz und entscheidet sich dann für einen Besuch der Toilette auf der MNÀ steht. Alle Schilder hier sind auf Irisch und das hier heißt „Damen“. Da kommen plötzlich ganz viele um die Ecke und es wird richtig laut.

### **Autorin**

Sie sind im Kampfanzug, wie von der IRA ausgestattet und auch Dracula kommt zurück mit einem frischen Bier und einem Strohhalm

### **Autorin**

Wir stehen vor der Kneipe und schauen aufs Meer hinaus. Ist ein bisschen gruselig. Und es kommen immer mehr Vermummte. Neben mir der Geist meint, viele würden sich mehr völlig maskieren, weil es so unbequem ist, weil es heiß ist und es ist schwierig zu trinken.

### **Autorin**

Der Geist neben mir war ein steinalter Mann, dessen grauer Bart und zottelige Haare, beides von einem halben Meter Länge auf einen längeren Aufenthalt in einer frisörfreien Zone schließen ließen. Mit mir kommuniziert er flüsternd. Doch kein Bandgerät der Welt hätte einen Ausschlagspegel aufgewiesen. Auch ihm war es heiß, wie er mir anvertraute, doch würde er es um nichts in der Welt verpassen, in dieser Nacht unterwegs zu sein. Neue Vermummte biegen um die Ecke. Unten in der „American Bar“ wie die andere Kneipe heißt, sei auch schon eine Menge los. Nur sei die Musik dort sehr, sehr laut. Plötzlich biegt ein wunderbares Wesen um die Ecke und steuert auf mich zu. Zumindest bilde ich mir das ein. Ein wandelnder Baum.

### **Autorin**

Ich sitze jetzt beim Grünen Mann und es ist Finula von heute Nachmittag. Wunderbar. But very difficult to move in in the pub.

**Finula:** Yes.

**Autorin:** I admire you. And to drink as well.

**Finula:** Hmm. And to smoke

**Autorin:** I saw you fiddling about with the cigarettes

## Autorin

Nicht nur die Bewegungen sind schwierig, schließlich trägt Finula einen halben Strauch um sich herum, auch das Trinken und Rauchen gestaltet sich umständlich. Davon konnte schon Dracula ein Lied singen, wenn er oder besser sie gesungen hätte. Wo ihr Mann Cyril geblieben ist, weiß sie nicht. Nur dass er mit seinem Lampenschirm eine Art Poncho tragen würde, hat sie noch in Erinnerung.. Wesen der anderen Welt sind in dieser Halloween Nacht allein unterwegs. Höflich und voller Ehrfurcht wird der grüne Mann ab und zu gebeten, für ein Photo zu posieren, was er gern tut. Finulas Nachbarin war als Geist im Altenheim zu Besuch gewesen, erzählt sie. Ein großer Erfolg. Die alten Leute lieben ihr Halloween und freuen sich, wenn jemand bei ihnen „Hausbesuche“ macht. Mein Blick fällt wieder auf die Tür zur Damentoilette, die neben dem Eingang zum Pub liegt. Schau einer an...

Auch der uralte Mann ist aus der Damentoilette herausgekommen und trinkt jetzt mit dem ungefähr 50 cm langen Bart und Haaren, indem er mühsam versucht, eine Bierflasche an den Mund zu führen.

Am Ende der Nacht schätze ich, sind etwa ein Drittel der ausgelassenen Inselbewohner maskiert. Amüsieren tun sich alle. Nur findet in diesem Jahr leider zum ersten Mal seit vielen Jahren kein Ceilidgh, kein Irischer Tanz in der Gemeindehalle ab Mitternacht statt. Da hatte es vor ein paar Wochen einen Unfall gegeben, was mit dem Zustand des Tanzbodens zu tun gehabt hatte und bis das geklärt und repariert sei, dürfe niemand in der Halle tanzen, auch keine Geister, Shee und Pooka. Das Verbot träfe alle Wesen auf Inis Mòr. Schade. Sie hoffen, dass der Ceilidgh im nächsten Jahr wieder wie eh und je stattfinden wird. Denn Halloween ist Halloween. Auch wenn es sich in den vielen Jahrhunderten seit der Keltzeit veränderte. Am stärksten natürlich in den letzten zwanzig Jahren. Cyril O'Flaherty wiegt nachdenklich den Kopf.

## Cyriel

*“Unfortunately it's become like Christmas.”*

### 2. Sprecher

Es ist dasselbe wie mit Weihnachten das ist ja auch eine magische Nacht und hat mit unserer Spiritualität zu tun, mit dem Leben und unserer Kultur und nun ist es eine kommerzielle Sache. Letzte Woche war ich in Galway und da hab ich doch tatsächlich einen „Halloween Kranz“ gesehen. Also Adventskränze, die kennt man ja, aber einen Halloween Kranz, mein Gott! Die machen jetzt auch jetzt das noch kaputt. Es geht dabei auch nicht um das Kostüm, sondern um das Vermummen, das Totenreich. Meiner Ansicht nach ist Iahauna- Sauwen ein sehr wichtiger Brauch. Aber heutzutage wird das durch die ganze Sauf- und Kneipen Kultur verändert. Immer muss alles im Pub enden.

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2022

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet noch öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

Und durch Geld. Das zerstört alles. Denn Geld zerstört wirklich die Freude an Halloween. Die Freude, das hat mit Dunkelheit zu tun, mit dem vor was man sich fürchtet. Das liegt in deiner Fantasie. Die Fantasie spielte vor der Ankunft von Radio und Fernsehen hier auf den Inseln die Hauptrolle. Das ist vorbei.

## Oonagh

*“Traditionally a strawboy is what you would be”*

### 1. Sprecherin

Ursprünglich war das Kostüm, das man sich machte, das eines Strohmanns. Es ist ja das Ende der Erntezeit und man hatte Stroh und Ähren übrig. Damit bastelte man sein Kostüm. Aber heute, da wird alles gekauft. Natürlich war es früher deshalb fantasievoller. Ich bin die ersten Male immer als Strohmann gegangen und die Menschen in den Häusern sagten immer, wenn ich kam. „Wunderbar, die alten Kostüme zu sehen.“ Das geht leider immer mehr verloren.

## Autorin

Der alte Mann mit den langen Haaren hätte vielleicht Oonagh sein können, doch genau weiß man es nicht. Doch nicht alles geht verloren, meint Dara Molloy, der keltische Priester, der einst der römisch katholische Priester der Insel war.

## Dara:

*“It’s playing out the myth, so people decide their own rules..”*

### 3. Sprecher

Die Menschen hier leben ihre Mythen und entscheiden selbst, was geht oder nicht. Natürlich sieht man heutzutage häufig Masken aus Plastik, aber das Gebot des Schweigens in den Häusern befolgen noch alle, auch wenn immer weniger Vermummte in die Häuser gehen.

## Autorin

Dara ist übrigens auch nach seinem Konfessionswechsel, der Heirat und der Gründung einer Familie ein sehr geschätztes und beliebtes Mitglied der Inselgemeinschaft hier geblieben und viele junge Menschen lassen sich nach der katholischen Trauung in der Kirche, gerne von ihm den keltischen Segen in der Kapelle der heiligen Bridget aus dem 7. Jahrhundert geben. Hier ist alles mit und nebeneinander möglich. Was zählt, so hört man immer wieder, sei die Spiritualität. Ein Wort, das von allen Menschen hier immer wieder wie selbstverständlich benutzt wird.

## Dara

*“I think you find this type of spirituality..”*

### 3. Sprecher

Man kann diese Art von Spiritualität auch in ländlichen Gebieten anderer Länder finden., dort wo die ursprüngliche Mythologie und Kultur noch lebendig ist. Unsere moderne Gesellschaft, die globale Welt ist eine Welt, die diese Spiritualität nicht mehr besitzt und sich ihr verschließt. Materielle Dinge zählen. Und wir sind, wenn überhaupt, an eine bestimmte Form von Spiritualität gewöhnt, die keine wirkliche Infragestellung dieses Materialismus darstellt. Leider muss ich sagen, dass für mich das zum Beispiel auch im Christentum so ist, wogegen die Naturreligionen und Mythen sich in unserer Welt sehr viel schwerer tun. In der Vergangenheit lebten die Menschen hier in Irland durch und mit ihrer Mythologie und einiges davon hätte bestimmte Entwicklungen, die wir heute haben, nicht erlaubt.

## Autorin

Die keltische Wiege des Halloween auf Inis Mòr. Die entfernte, kommerzialisierte Verwandte ist nach ihrer Auswanderung in die Vereinigten Staaten nun zu uns gekommen. Warum weiß kein Mensch. Ausser ein paar Schokoladenfabrikanten.

## Dara

*“Halloween in America is celebrated...”*

### 3. Sprecher

In Amerika wird Halloween gefeiert ohne dass jemand weiß, warum und wieso. Die Kinder verkleiden sich, klingeln, sagen „ Süßes oder Saures“, das was ich als Kind in Dublin auch machte. Niemand hat mir irgendetwas erklärt Was für ein tieferer Sinn dahinter steckte. Und das gilt leider für fast alle Menschen, die Halloween feiern. Wenn wir nicht wissen, wo es her kommt und was es bedeutet, warum sollte es dann einen Sinn ergeben, es so, wie es hier noch in seiner reinsten und ursprünglichsten Form begangen wird, am Leben zu halten?

## Autorin

Am nächsten Morgen wartet die achtuhr Fähre in kleinen Hafen von Kilronan. Die Pooka sind verschwunden, die schwache Herbstsonne versucht den Frühnebel zu durchbrechen. Cyrils Wunsch nach Nebel wurde wohl gegen Morgen doch noch von den Shee erfüllt

## Autorin

Ich tuckere gemütlich oben auf dem Deck zurück. Die Bergkette der zwölf Bens, das Wahrzeichen Connemaras grüßt schon von hier. Die salzige Luft macht mich munter. Zwei Dutzend andere Reisende dösen auf der Fähre. Waren einige von ihnen gestern Nacht wohl verummmt herumgestreift? Wir nähern uns dem Festland. Inis Mòr, Inis Meáin, die mittlere und ursprünglichste der drei Aran Inseln und die kleine Inis Oirr versinken im Dunst des Atlantik hinter mir. Aber es gibt sie wirklich. Was flüsterte Cyril? Wenn man bewahrt, was man von früher besitzt, kann man davon lernen...

## Cyrl (flüsternd)

*“It’s keeping it alive, that is very important. From tradition you can learn, especially mistakes...”*

## Autorin

Und es gab keine Kürbisse, weit und breit....